



Rundbrief April/Mai  
für Mitglieder der Gemeinschaft  
der Haller Schwestern und Brüder

Mutterhaus, Mitte März 2010

## **Auferstehung**

Manchmal stehen wir auf  
Stehen wir zur Auferstehung auf  
Mitten am Tage  
Mit unserem lebendigen Haar  
Mit unserer atmenden Haut.

Nur das Gewohnte ist um uns  
Keine Fata Morgana von Palmen  
Mit weidenden Löwen  
Und sanften Wölfen.

Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken  
Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.

Und dennoch leicht  
Und dennoch unverwundbar  
Geordnet in geheimnisvoller Ordnung  
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.

Marie Luise Kaschnitz (EG S. 262 )

Über die Auferstehung zu sprechen, fällt schwer. Wie sollen wir das Geschehen in glaubwürdige Sprache setzen? Als historischen Bericht? Als individuelles Erlebnis eines Zeitzeugen? Als bloßes psychisches Erlebnis?

Auch die Evangelien schweigen über das „Wie“ der Auferstehung. Markus beschreibt in seinem Bericht (Mk 16, 1-8) nur das Entsetzen der drei Frauen angesichts des leeren Grabes und der Botschaft des Engels. Der Tag nach dem Grauen, an dem den Jüngerinnen und Jüngern bewusst wird: Es ist endgültig vorbei. Er ist tot. Alle Hoffnung dahin. Ein furchtbarer Tag der Stille und des Schocks.

Es wundert, dass drei Frauen überhaupt die Kraft hatten, sich aufzumachen zum Grab. Aber sie wollten diesem Mann, den sie verehrten, die letzte Ehre erweisen. Ihn salben, für Würde zumindest des Toten sorgen, wo schon die Würde des Sterbenden so grausam verletzt worden war. Und dann der erneute Schock. Sie finden den Leichnam nicht. Stattdessen die Nachricht: Er ist auferstanden. Das ist zu viel für die Frauen. Und so endet das Evangelium ursprünglich mit Vers 8: „...denn sie fürchteten sich.“

Erst schrittweise beginnen die drei Frauen zu begreifen: Mit dem Tod Jesu am Kreuz war eben nicht alles zu Ende. Nein, das Sterben Jesu ist erst der Anfang des Lebens. Die Auferstehungsbotschaft ist das Zentrum des Evangeliums. Wir wissen aber auch, dass die Osterbotschaft das Unglaublichste am christlichen Glauben ist. Das war von Anfang an so: Das kann doch nicht sein. Das ist doch naiv. Völlig unwissenschaftlich. Gegen jede Erfahrung, gegen jedes Wissen! Das ist nicht neu, sondern 2000 Jahre alt. Wie kann er auferstanden sein? Wie soll das möglich sein? Zentral ist unser Glaube daran, dass Gott unser Leben über den Tod hinaus hält. Wie das aussehen wird, das wissen wir nicht. Darüber müssen wir auch nicht spekulieren. Aber wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott uns bei unserem Namen gerufen hat und dieser Name bei Gott geborgen sein wird, auch nach unserem Tod. Gerade das führt Christinnen und Christen nicht zur Weltflucht, sondern gibt uns die Freiheit, uns der Welt und ihren Herausforderungen zuzuwenden.

Marie Luise Kaschnitz (1901-1974) stellt sich der Aufgabe, ihr Ostererlebnis in Worte zu fassen. Sie beschreibt Auferstehung als ein Ereignis, das sich nicht erst nach dem Tod, sondern mitten im Alltag ereignet. Es trifft sie „mit Haut und Haar“, also ganz wirklich, aber nicht so, dass sich die Welt deshalb radikal verändern würde. Keine Flucht in ein „Paradies“, keine biblische Vision von zahm gewordenen Raubtieren.

Kein Fallen aus der Zeit. Auferstehung geschieht im gewöhnlichen Alltag. Versuchsweise beschreibt die Dichterin diese Empfindung als „leicht“, „unverwundbar“, „geordnet“, verbunden mit dem Gefühl der Vorwegnahme, womit eine andere, jenseitige Dimension angedeutet sein soll.

Von diesem Osterglauben her können wir auch den Mut haben, uns offen mit dem eigenen und dem Tod anderer auseinanderzusetzen, uns einzumischen in die Debatten um Patientenverfügung und Sterbehilfe, für die Würde der Sterbenden einzutreten. Lebensmut und Todesmut gehören im positiven Sinne zusammen. Wenn ich glaube, dass Gott mein Leben hält und trägt über den Tod hinaus, dann kann ich mich auch in Krankheit und Sterben Gott anvertrauen.

Jesus hat uns gezeigt, dass Leiden zum Lebensalltag gehört. Ein Leben ohne jede Erfahrung von Leid ist auch kein erfülltes Leben. Wer Leiden kennt, kennt auch Lebenslust und Lebenstiefe. Zum Leben in Fülle gehören Freude wie Leid. Manchmal werden wir sogar mit Zweifeln zu ringen haben. Ermutigend dabei ist: Jesus schickt nun gerade diese Zweifler, diese Ungläubigen in die ganze Welt. Diese Fischer, Prostituierten und Zöllner sind wahrlich keine überzeugenden Leitfiguren. Bei jeder Probe zu einem Film würden sie durchfallen. Aber sie werden geschickt in alle Welt, das Evangelium zu predigen, zum Glauben zu rufen und zu taufen, nachdem sie ihre Furcht überwunden haben. Das kann jeden und jede von uns ermutigen. Auch wir mit unseren Ecken und Kanten, wir mit unseren Zweifeln und unserem Unglauben werden geschickt, Spuren des Reiches Gottes zu legen. Wir können unsere Furcht überwinden, in diese Welt gehen und weitersagen: Er ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja!

Mit diesem österlichen Gruß wünsche ich Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, eine behütete und gesegnete Zeit und grüße Sie herzlich, auch im Namen von Herrn Pfarrer Zilker,

Ihre

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'J. Robbert'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke extending to the right.

Pfn. Jenny Robbert  
Oberin

## *Herzlichen Dank!*

Liebe Schwestern und Brüder,  
mein halbrunder Geburtstag wird mir gut in Erinnerung bleiben. Viele wunderbare handschriftliche Glückwünsche dekorieren mein Wohnzimmer. Einige kleine Überraschungen zeigen mir, wie gut man mich bereits kennt. Das stimmt mich fröhlich und gibt mir Mut, dieses neue Lebensjahr hier weiter in guter Gemeinschaft leben zu dürfen. Das gemeinsame feierliche Mittagessen im Mutterhaus-Speisesaal war ein großer Höhepunkt an diesem Festtag. Sie sind freundlicherweise meinem Wunsch nach gekommen, und haben eine Gabe für den Schwesternfriedhof überwiesen. Die Buchungen sind noch nicht ganz abgeschlossen, aber über die Zwischensumme, die durch Ihre Gaben zusammen gekommen ist, habe ich mich sehr, sehr gefreut: € 3.368. Mein Wunsch ist, mit diesem großen Geburtstagsgeschenk auf dem Schwesternfriedhof einen schönen Torbogen mit rankenden Rosen anbringen zu lassen. In der guten Hoffnung, dass auch Sie einst an diesem Geschenk Freude haben werden. Noch einmal ganz herzlichen Dank und möge Sie Gottes Segen begleiten!

### **Rückblick und Ausblick**

#### **Abendmahlsfeier**

Um allen auf dem Diak-Gelände wohnenden und arbeitenden Menschen einen ungehemmten Zugang zum Abendmahl in der Auferstehungskirche bieten zu können, thematisierte ich dies ausführlich beim letzten Gemeinschaftsabend im Februar. Wir näherten uns zunächst an die Abendmahlspraxis der ersten Gemeinde an, um die Veränderungen in der Reformationszeit durch Martin Luther, Zwingli und Calvin zu sortieren und unsere eigenen Erfahrungen vorzubringen. Einer deutlichen Mehrheit lag am Herzen bei der Einsetzung das Brechen des Brotes wahrzunehmen und ein Stück Brot aus einem Korb vom Nachbarn überreicht zu bekommen. In der Umsetzung heißt das, dass beim Kelchgang zukünftig die Mesnerin mit Einzelkelchen voraus geht, der Pfarrer/die Pfarrerin reicht den Gemeinschaftskelch. Beim Friedensgruß geben sich die Teilnehmenden die Hand. Am dritten Sonntag im März wurden diese Veränderungen bei der Abendmahlsfeier sehr gut angenommen.

### **Andachten in der Woche**

Im Winter wurden erstmals die wöchentlichen Andachten (Montag, Mittwoch und Freitag) täglich um 18.30 Uhr im „Raum der Stille“ des Klinikums angeboten. In dem kleineren Raum sind in der Regel immer die Plätze belegt, so dass eine spürbare Gemeinschaftsnähe erreicht wird. Dieser Andachtsraum lädt auch die Patienten ein und liegt für viele Bewohner auf dem großen Gelände sehr zentral. Aus diesen Gründen sprechen die Schwestern und Brüder dafür, den Andachtsraum im Sommer beizubehalten.

Die Andacht am Samstagabend und der sonntägliche Gottesdienst finden weiterhin in der Kirche statt. Die Reduzierung der Heizkosten ist gerade in diesem Winter ein nicht unerheblicher Faktor. Die Auferstehungskirche ist täglich geöffnet, lädt zum Innehalten und auch zum schriftlichen Gebet ein. Sie können mir Ihre Meinung dazu gerne mitteilen.

### **Weltgebetstag aus Kamerun**

Am Nachmittag des 5. März vermittelten Bilder einen Eindruck des diesjährigen Gastgeberlandes aus Westafrika. Mehrere Schwestern wechselten sich ab beim Lesen der Liturgie.

In Kamerun leben viele Menschen, die aus den ärmeren Dorfregionen in die Städte flüchten, doch auch dort kaum zu Reichtum finden. Die Frauen erfüllen viele Rollen und versuchen selbst in kritischen und schweren Situationen, Gott zu loben. Der Aufruf aus Psalm 150 „Alles, was Atem hat, lobe Gott“, hat die Frauen auf den gemeinsamen Weg gebracht und hinterlässt bei uns den Ansporn, in dunklen Tagen nicht in lauter Klagen zu verharren.

Im großen Speisesaal im Mutterhaus, waren nach dem Gottesdienst, rund 60 Schwestern und Brüder bei leckeren Köstlichkeiten aus Kamerun noch lange zusammen.

### **Südkonferenz des Kaiserswerther Verbandes in Nonnenweier**

In diesem Jahr trafen sich im März die Vorstände vieler Mutterhäuser des Südens in Nonnenweier. Der Austausch stand im Vordergrund, nicht zuletzt auch durch die Informationen, seitens der Geschäftsführerin des Kaiserswerther Verbandes, Frau Dr. Christine-Ruth Müller aus Berlin. Die wirtschaftlichen Herausforderungen drängen zu Veränderungen, um weiterhin diakonische Nächstenliebe praktizieren zu können. In einigen Mutterhäusern ist die Anzahl der Diakonissen so gering, dass ein Verbleiben im bewährten Haus völlig unrentabel ist. Die Form der

Gemeinschaften und Schwesternschaften verändert sich. In den Häusern von Bethel und Witten können Schwestern, die in einer Glaubens- und Dienstgemeinschaft, jedoch ohne Lebensgemeinschaft verbunden sind, als Diakonisse eingeseget werden.

### **Diakonischer Schülertag**

Unsere Gemeinschaft sucht auf verschiedene Weise Kontakte zu den Auszubildenden in der Kinderkranken- und Krankenpflegeschule: Gleich zu Beginn der Ausbildung erfahren die Neuankömmlinge in unserem Werk durch das Biblisch-Diakonische Seminar einen ersten Einblick. In diesen 14 Tagen stellen einige Gemeinschaftsmitglieder unsere verschiedenen Angebote vor und entdecken dabei, wie wichtig uns das biblische Fundament ist und die lebendige Gemeinschaft.

Einige Zeit später dürfen Schülerinnen und Schüler in ihrem Alltag einmal „auftanken“. Für einen ganzen Tag, den sogenannten „Diakonischen Schülertag“, bietet ihnen unsere Gemeinschaft erholsame, kreative Angebote. In diesem Jahr findet der Diakonische Schülertag am 14. April statt. Ein Schwerpunkt wird sein: richtiges Hören und Reden.

### **Gemeinschaftsabend**

Der nächste gemütliche Abend am 4. Mai wird uns in die Welt von Palästina führen.

### **Klausurtag der Gesamtvertretung**

Am 22. Februar tagte das gewählte Gremium für einen Tag in Bühlertann. Ergebnisse aus den Beratungen sind:

Die Gemeinschaft wird sich beim bevorstehenden Diak-Fest am 25. April zum Thema: „Miteinander auf dem Weg“ präsentieren. – Beachten Sie hierzu bitte in der Anlage die Einladung zum Diak-Fest!

Im nächsten Jahr steht das 125 jährige Jubiläum des Diaks an und entsprechend wird sich die Neujahrskonferenz danach ausrichten, und für die Gemeinschaften und Schwesternschaften der südlichen Mutterhäuser wird ein Sterntreffen angeboten.

Die diesjährige Neujahrskonferenz hatte gut 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Einige Hinweise aus den Auswertungsbogen sollen berücksichtigt werden:

- Die Berichte aus den Geschäftsbereichen werden weiterhin nicht schriftlich ausgelegt

- Die Angebote der Gemeinschaft werden nicht nochmals extra vielfältigt und ausgelegt.
- Die Namen der Verstorbenen werden in einer Gedenkminute bedacht
- Die jährliche Losung für die Gemeinschaft soll wieder ihren Platz bei der Neujahrskonferenz bekommen
- Die vertonte Jahreslosung wird wieder gesungen werden
- Zwischen den verschiedenen Einheiten am Freitag und Samstag werden mehr Pausen gemacht, um Gemeinschaftskontakte zu pflegen
- Ein Ausklang am Abend werden wieder ein Theater- oder ein Musikabend sein; ein Spieleabend findet keine befriedigende Zustimmung
- Ein Konzert wird weiterhin angeboten
- Am Samstag werden mehr Einzel-, Gruppenarbeit sowie Austausch im Plenum gewünscht; evtl. nur der Vormittag für ein Thema und nachmittags moderierte Gruppengespräche
- Das Singen für kranke Schwestern wird besser organisiert und strukturiert
- Der sonntägliche Gottesdienst mit Beginn um 10 Uhr wird begrüßt. Der Gottesdienst wird kürzer werden; das Fürbittengebet wird nicht nur auf das Diak begrenzt sein

In der Sitzung der Gesamtvertretung wurde u.a. auch über die Kernaufgaben des Mutterhauses nachgedacht, die neben der Wohnmöglichkeit und Versorgung der Diakonissen auch die Gastlichkeit pflegt. Dies ist in einem hohen Maß durch den ehrenamtlichen Einsatz einer Diakonisse möglich. Für die weitere Zukunft muss geprüft werden, wie der Gästebereich fortzuführen ist.

In diesem Jahr bietet die Gemeinschaft zahlreiche Seminare, Ausflüge und Freizeiten an, die recht unterschiedlichen Zuspruch finden. Mangels Interessenten mussten das eine oder andere Seminar abgesagt werden. Für die Zukunft wollen wir verstärkt generationenabhängig Seminarthemen, für Jüngere mehr Freizeiten und kurze Kultur- und Städtereisen anbieten.

- Ich lade Sie herzlich ein, sich noch einmal die diesjährigen Angebote anzuschauen. -

Die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Diak erhalten künftig von der Gemeinschaft eine Willkommenskarte mit unserem neuen Flyer. Grundsätzlich haben die Mitglieder der Gesamtvertretung festgestellt, dass zur Gewinnung neuer Gemeinschaftsmitglieder ein persönliches Gespräch den absoluten Vorrang hat.

## **Projekt: Christliche Unternehmenskultur**

- Aktualisierung des Leitbildes im Diak -

Vor fast 15 Jahren haben viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diaks gemeinsam in einem Prozess unser Leitbild entwickelt, das den Alltag gestalten und bewältigen helfen soll.

Unter dem Leitmotto „Im Diak lebt Hoffnung“ geben diese Leitbildsätze Orientierung für einen offenen Umgang mit dem Menschen, der unsere Hilfe sucht, und sie unterstützen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Unser Diak entwickelt sich stetig weiter. Die größte Veränderung brachte die Gründung der Gesundheitsholding mit den weiteren Standorten Gaildorf und Crailsheim.

Der 1996 vorläufig abgeschlossene Leitbildprozess wurde im vergangenen Jahr vom Vorstand neu aufgenommen. In Zusammenarbeit mit den Geschäftsbereichsleitungen wurde das Leitbild sprachlich und formal der heutigen Zeit angepasst.

Eine Projektgruppe, deren Leitung ich übernommen habe, arbeitet zurzeit an einem Kommunikationsmodell zur Vermittlung und Implementierung des überarbeiteten Leitbildes. Das heißt, in absehbarer Zeit werden die überarbeiteten Leitbildsätze in allen Arbeitsbereichen vorgestellt.

Die Wahrnehmung unserer Leitbildsätze und eine intensive Auseinandersetzung mit den Kolleginnen und Kollegen ist ein Prozess, der auch die Zusammenarbeit stärken soll.

Um Sie, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in den Umsetzungsprozess hineinzunehmen, brauchen wir einen längeren Zeitraum. Dieser Kommunikationsprozess wird ein Weg, der Geduld und Ausdauer braucht, aber auch gegenseitige Rücksichtnahme und Wertschätzung denen gegenüber, die sich als Multiplikatoren einbringen. Wir werden sie regelmäßig über den Stand informieren.

Ich wünsche uns, dass wir im Diak gemeinsam etwas zur menschlichen Ausrichtung in unserer Welt beitragen können.



## Terminvorschau April/Mai/Juni

Wann:	Was:
<b>April</b>	
01.04.	Ausbildungsbeginn Gesundheits- und Krankenpflege/Kinderkrankenpflege
04.04., 07:45 Uhr	Osternachtfeier auf dem Schwesternfriedhof
06.04., 07:30 h	Gottesdienst zum Semesterbeginn in der Auferstehungskirche
12.-14.04.	Grundkurs Gemeindekrankenpflege:Block I 1. Einheit
15.04.	Diak-Mitgliederversammlung
19.-21.04.	Kaiserswerther Verband: Oberinnentagung in Oldenburg
20.04.	Abschlusspräsentation der Weiterbildung Praxisanleitung
25.04.	Diak-Fest
29.04.	Fachtag Diakonie ambulant im Kapellensaal zum Thema: „Schlaganfall“
<b>Mai</b>	
03.-07.05.	Ausbildungsgang Pflegediakonin/Pflegediakon
04.05., 17:30 Uhr	Gemeinschaftsabend mit Israel-Bericht
08.+09.05.	Gemeinsame Tage für Ruheständler der Gemeinschaft
09.05.	Konfirmation der Gelbinger Kirchengemeinde in der Auferstehungskirche
10.-12.05.	Grundkurs Gemeindekrankenpflege: Block I 2. Einheit
12.-16.05.	2. Ökumenischer Kirchentag in München unter dem Leitwort: „Damit ihr Hoffnung habt“
20.05.	Frühlingsfest im Lotte-Gerok-Haus in Lauda/Königshofen
<b>Juni</b>	
03.-07.06.	Grafschaft Bentheim kulturell erleben
12.06.	Flohmarkt im Gottlob-Weisser-Haus
15.06.	Medizinisch-Ethischer Gesprächskreis
23.06.	Seminartag: Wenn meine Eltern älter werden ...
25.-27.06.	Wochenende für Mitarbeitende: Jahreslauf und Lebenslauf im Kirchenjahr
26.06.	Sommerfest im Emma-Weizsäcker-Haus in Creglingen

